

18.Sonntag nach Trinitatis – 3.10.2021 Mk 10, 17-27

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Aus dem Predigttext:

Die Jünger entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden?

Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Wir rücken in aller Regel gern mit der Naturwissenschaft heran und machen unserer Klugheit Luft. Für die einen heißt es: Und die Bibel hat doch Recht. – Ein Schmöker aus den 70-er Jahren, der naturwissenschaftlich den Glauben hat beweisen wollen.

Für die andern ist mit der Naturwissenschaft der Glaube abgetan – wie Bert Brecht bemerkt, dass wir auf immer mehr Fragen eine Antwort wissen und der Raum für den unfassbaren Gott immer kleiner wird.

Ein Wissenschaftler, der das Genom entschlüsselt hat, schreibt in seiner Arbeit als Schlusssatz: Jetzt haben wir eine Ahnung davon, wie unermesslich groß das ist, was wir noch nicht wissen.

Was wissen wir? Wir arbeiten mit Zahlen. Und übersteigen die Zahlen ein Maß, dann setzen wir „unendlich“ an. Ja, es gab vor einer Woche unendlich viele Mücken. 20 davon hab ich erledigt. Das heißt: unendlich minus 20. Wieviel ist das?

Ich möchte gern einen ganz anderen Ansatz andenken:

Ich glaube, dass Gott diese Welt in ihrem Entstehen schöpfend begleitet hat. Wenn ich glaube, dass er die Gesetze dieser Welt geschaffen hat, dann steht er darüber. Es gibt keinen Grund für ihn, gegen diese Gesetze, von ihm geschaffen, zu verstoßen. Und doch ist er nicht an die Gesetze dieser Welt gebunden.

Der Uhrmacher steht über seinem Werk. Und hast du eine Uhr, kannst du von ihr wohl kaum auf den Uhrmacher schließen: Frau, Mann, blond, schwarz...  
Und damit bin ich mitten im Bibeltext drin.

Jeder Sonntag hat ein Thema. Dieser hier erhebt den Zweifel zum Thema. Kein Grund, davor Angst zu haben. Zweifel kennt jeder. Sie zu verdrängen ist ein Zeichen der Unsicherheit. Wir müssen keine Angst davor haben, sondern dürfen sie zur Sprache bringen, bewusst einsetzen und nutzen.

Vor vielen Jahren hat mich eine Frau gefragt: Sie habe beim Empfang des Abendmahles lästerliche Gedanken. Darf sie da überhaupt kommen. Meine Antwort war: Dann steh vorn und sprich im Stillen. Gott, ich habe solche Gedanken, ich leide darunter. Und auch dafür hast du dich gegeben.

Wohin führt der Zweifel sonst, wenn nicht zum Aussprechen und zum Auseinandersetzen und zum Überwinden – und sei es vor Gott selbst!

**Zum einen:** Es scheint leichter zu sein, Gott zu lieben als den Menschen. Ich genieße die Stille einer Kirche, das Aufatmen in einem Gebet, die meditative Musik der Orgel – aber das nervige „Gemecker“ der Leute kann ich schwer ertragen. Eine Geschäftsfrau erzählt, wie eine andere versucht, ihr Geschäft mies zu machen. Sollst du sie dafür lieben?

Was ist der Zweifel und was bringt er? Ich denke, er bringt die Auseinandersetzung. Und Jesus – befragt von einem andern – zeigt mit dem Finger darauf: Die Liebe zu Gott ist nicht eine abstrakte Wohlfühlparty mit Rückenmassage und Joghurtmaske mit Gurkenscheiben – sondern sie erweist sich im Tun. Jesus weist auf die zehn Gebote hin.

Ich kenne diese boshafte Redewendung wie „Seit ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere.“ Da kann ich nur kontern: Kennst du die Tiere wirklich. Soll ich dir ein bisschen erzählen, was die so tun?

Jesus drängt geradezu auf die Auseinandersetzung hin. Es hilft nicht, die Augen zu verschließen. Überleg nur mal: Wer wartet auf dich – du weißt es, aber dir wird es zu viel. Wer möchte gern mit dir reden? Bei wem müsstest du um Entschuldigung bitten? Wem bist du nicht gerecht geworden?

Ich weiß auch: allen Leuten recht getan ist eine Kunst, die niemand kann. Mag alles sein. Und doch! Mich beschäftigt seit Monaten diese Frage: Wie werden Eltern an ihren Kindern schuldig. Nein, vielleicht falsch gesagt: Mehr dies: Sind wir überzeugend genug – oder noch anders: Kinder lernen nicht, was du ihnen sagst, sondern was sie an dir sehen...

Das alles ist ein enormer Anspruch, der dazu führt, dass manche tatsächlich in Klausur geht, sich zurückzieht...

Das heißt doch wohl: Am Ende kommt es nicht darauf an, alles richtig zu machen – die von Jesus genannten zehn Gebote umfassen alle Bereiche des Lebens – am Ende kommt es darauf an, wie du mit der Lückenhaftigkeit leben lernst.

Wenn mir bei einer goldenen Hochzeit jemand sagt: „wir hatten eine wunderbare Ehe“, dann weiß ich das zu werten. Es beinhaltet nicht, immer alles richtig gemacht zu haben; aber es beinhaltet, sich miteinander auseinanderzusetzen und gemeinsam einen Weg zu gestalten.

Das heißt, zurück zum Thema: Zweifel: Dass Zweifel ein gutes Pflaster sind, miteinander nicht einfach fertig zu sein. Dieser Satz: Naja, ihr kennt ja meinen Mann auch – oder: Meine Frau ist eben so... - dieser oder jener Satz zeugt von einer Abgeklärtheit, die am Ende nur tödlich ist.

**Zum zweiten:** Das Gespräch Jesu mit den Jüngern treibt alles auf die Spitze. Da kommt das ewige Leben ins Spiel.

Für unsere Vorstellung heißt das: Hier geht es um die Frage Tot oder auferstanden... - eine Friedhofsfrage.

Ich denke es sehr anders: Ewiges Leben spielt nicht erst in der Intensivstation, sondern schon im Kinderzimmer: Ich könnte fragen: Was hat Bestand. Und ich frage: Was ist lebenswert.

Die Werte des christlichen Abendlandes wurden mal von einer Partei als Wahlprogramm zitiert – und ich hab' mich immer gefragt: Was meinen sie eigentlich damit? Meinen sie nur, dass kein Minarett im Ort steht? Denn in der Kirche hab ich die Leute kaum gesehn, die so reden...

Worum geht es also: was sind bleibende Werte? Ich kann das nicht so einfach sagen. Und wenn ich es sagte, morgen könnte es schon wieder anders sein.

Ich denke, hier geht es um die täglichen Auseinandersetzungen und darum, wie ich da oder dort entscheide. Ich erleb Diskussionen, Abtreibung, Sterbehilfe... Wie denken sie darüber. Naklar hab ich grundsätzlich eine Meinung, und doch wirst du jedesmal neu hinterfragt. Hütet euch vor fertigen Sätzen, die sind oft nicht christlich! Es geht jedesmal um eine Auseinandersetzung:

Wie kann ich mit dem Satz leben? Und dort kann es sein, dass ich aus christlichem Gewissen heraus eindeutig so entscheide. Und ein anderer entscheidet als Christ gerade ganz anders. Und beide stehen vor Gott – und beide haben Recht. Denn sie werden mit dem, was sie entscheiden, vor Gott bestehen wollen.

Was für dich richtig ist, kann für den Nachbarn falsch sein. Und Seelsorge ist nie Vorgabe: So musst du es machen – sondern ist immer Hilfestellung: Ich helfe dir, eine eigene Entscheidung zu finden – und sei es, dass du anders entscheidest als ich es gut finde – wenn du damit vor Gott stehen kannst.

Ja, ich wundere mich drüber, wie der junge Mann vor Jesus steht und erklärt: Ich halte doch alle Gebote! Wie macht er das. Und kann man so reden? Oder sind die Gebote nicht doch anders: Ich hab's immer mit dem Straßenverkehr verglichen. Ja, du musst zwingend rechts fahren. Aber steht rechts ein alter Mann auf der Straße, musst du behutsam nach links ausweichen und dabei den Gegenverkehr beachten...

Das Gebot ist eindeutig und klar und es gilt unbedingt – und doch wirst du jedesmal entscheiden müssen, wie du damit lebst. Beim Pfarrer nennt man das „seelsorgerliches Ermessen“.

Was also ist ewiges Leben: Ein Leben, das du führst, aus Verantwortung im Blick auf den, in dessen Hand du bist. Ein Leben, das heute beginnt und durch nichts genommen werden kann.

**Das stellt für mich eine Herausforderung dar, das dritte: Sie heißt schlicht: woran binde ich mich.**

Beim Chorsingen im Pfarrgarten zum Gemeindefest waren wir fertig, aber da hatte eine Sängerin noch einen Wunsch offen. „Was frag ich viel nach Geld und gut“. Klar haben wir es noch gesungen. Singen lässt es sich leicht, ist eingängig und fast wie ein Schlager.

Aber singen kann es eigentlich nur, wer genug Geld und Gut hat. Sonst sieht die Sache anders aus. Da geht es schon los: die Bettler in den Städten, die Hilfswerke: Ach, ist es jedesmal eine Entlastung, wenn in irgendeinem Hilfswerk ein kleiner Skandal aufgedeckt wird – da brauchst du wenigstens nichts mehr zu geben... - sie spüren den Sarkasmus, mit dem ich das sage...

Wir alle umgeben uns mit Dingen, die wir gern haben. In meiner Jugend haben die Umsiedler immer betont, wie sie alles zurücklassen mussten – und wie schwer das war. Der durchaus sehenswerte Film von Caroline Link: „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“... Oder wie ich beim Umzug wieder konstatiert hab: Man müsste alle drei Jahre umziehen, um sich von dem all dem zu trennen, was man, braucht man's nicht mehr, erst mal auf den Boden schafft...

Ich rede von äußeren Dingen. Je älter ich werde, stell ich fest, dass ich mich an eine Lebensart binde: wie ich lebe, was ich will und was ich ausschließe... Das heißt, gibt es außer meiner Lebensart andere Ansichten, die ich dennoch gelten lasse. Ich erlebe das Spektrum der Familien meiner Kinder. Die sind mir nahe und dennoch alle ganz unterschiedlich.

...wie ist es erst mit anderen Familien. Ein älterer Mensch, der mich fragt, ob ich ihm eine Partnerschaft noch nahelege – und ich erwidere: Es ist schon schwer, wenn zwei junge Menschen ja zueinander sagen. Aber wenn jeder der beiden schon eine jahrzehntelange Geschichte hinter sich hat?

Bis hin zum Pflegeheim im Doppelzimmer: mit einem ganz anderen Menschen leben, den man nicht einmal lieb hat...

Der Rückblick auf die DDR mit der Mangelwirtschaft: Was hatten wir alles nicht – könnten wir darauf heute noch verzichten?

...was also ist das, woran ich mich binde? Und wenn es mir fehlt, was dann? Und hier spielen die Konsequenzen eine enorme Rolle: Jesus lehnt nicht Hab und Gut ab, darum geht es nicht. Aber er gibt dem jungen Mann zu denken: Wie ist es, wenn du auf all das, was dich an Luxus, Lebensart, an Gewohnheit und Tradition umgibt, verzichten müsstest. ...jaja, ich weiß, das letzte Hemd hat keine Taschen – ein dummes Wort. Es geht nicht immer um den Tod bei diesen Entscheidungen. Es geht ums Leben. Und das haben auch wir Christen viel zu oft dabei vergessen.

Und wieder bin ich beim Stichwort Zweifel angelangt: Ist der Glaube an Jesus Christus so stark für dich, dass er dich frei macht von mancher Bindung? Du musst ja nicht alles zurücklassen oder gar verleugnen. Aber die eine Frage: worauf kannst du nicht verzichten. Und die andere Frage: Und wenn es der andere anders sieht und anders macht, stellt es dich in Frage oder bringt es dich gar in Wallung, in Zorn?

Ich erlebe bei christlichen Sekten sehr stark, dass sie straffe Vorgaben machen: Alkohol, Sexualität, Besitz, Bekannte und Freunde – Einschränkungen in allen Bereichen. Eine Frau bat mich mal, dass ich sie unterstütze, wenn sie sich von den Bibelforschern distanziert. Und sie kam weinend nach Wochen. Ich musste ja alle Freunde und Bekannten damals aufgeben. Und die Bekannten, die ich jetzt noch hab, sind alle nur Bibelforscher...

Was Jesus anmahnt, ist die Auseinandersetzung mit dem Zweifel – oder wie wir's zu Fastenaktionen mitunter tun, dass wir bewusst für eine Zeit auf etwas verzichten, um umso mehr zu sehen, was wir alles haben... - und dankbar dafür werden...

Was Jesus ermutigt, das ist, sich auf den Glauben an Gott einzulassen, der nicht eingrenzt, sondern öffnet, der nicht Einschränkungen bringt, sondern die Weite und den Reichtum und die Fülle unseres Gottes.

Dass wir uns nicht an Dinge binden, die uns die Freiheit nehmen – und zugleich zu einer Freiheit der Kinder Gottes finden, die nicht nur abhängig ist von äußeren Umständen oder den Werten des Konsum.

Die Freiheit der Kinder Gottes – oder wie Luther schreibt: Von der Freiheit eines Christenmenschen – Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, was ist der Glaube an dich?

Ich warte. Antwortest du?

Ich hoffe. Bist du in meiner Sehnsucht?

Ich sehne mich. Werde ich Erfüllung finden?

Ich bleibe an dir. Bleibst du auch an mir?

Herr, ich bete zu dir.

Ich bete für die Schwachen. Sei du doch ihre Stärke.

Ich bete für die Ängstlichen. Sei du doch ihr Halt.

Ich bete für die Hoffnungslosen. Erfülle sie mit Leben.

Ich bete für die Gescheiterten. Lass sie neu beginnen.

Ich bete für die Enttäuschten. Gib ihnen Gelassenheit.

Ich bete für die Gekränkten. Hilf ihnen darüber hinweg.

Ich bete für die Verunfallten. Lass sie nicht aus deiner Hand.

Ich bete für die Traurigen. Sei ihnen nahe.

Herr, was ist der Glaube an dich?

Ich warte. Antwortest du?

Ich hoffe. Bist du in meiner Sehnsucht?

Ich sehne mich. Werde ich Erfüllung finden?

Ich bleibe an dir. Bleibst du auch an mir?

Herr hilf,

dass ich in deinem Schweigen deine Nähe entdecke,

in deiner Ruhe meine Kraft,

in deinem Segen meine Zuversicht,

in deiner Güte meine Hoffnung,

in deiner Liebe mein Leben.

Herr, hilf, dass ich die Kraft des Glaubens bewahre für die,

für die ich bete.

Stärke uns dazu in Brot und Wein. Amen.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**